Editorial

Die Gesundheit der Lehrkräfte ist ein individuelles, wirtschaftliches und zunehmend ein gesellschaftliches Ziel. Lehrkräfte haben zentrale Qualifikations-, Bildungs- und Erziehungsaufgaben und tragen sowohl zur Stabilität der Gesellschaft als auch zur Weiterentwicklung zukünftiger Generationen bei. Im Schuljahr 2014/2015 waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes [1, 2] 786.187 Lehrkräfte hauptberuflich an deutschen Schulen tätig. Davon arbeiteten 64 % in Vollzeit und 36 % in Teilzeit. Im gleichen Schuljahr nahmen insgesamt 10.872.705 Schüler am Unterricht teil. Mit einem Anteil von 69 % ist der Lehrerberuf in Deutschland durch eine hohe Frauenquote gekennzeichnet. Zudem ist die Lehrerpapulation in Deutschland von einer Überalterung betroffen. So waren im Schuljahr 2014/2015 44 % der Lehrkräfte älter als 50 Jahre, nur 7 % jünger als 30 Jahre, 23 % zwischen 30 und 39 Jahren und 26 % zwischen 40 und 49 Jahren.

In der Schule kann und muss eine effektive und wirksame Umsetzung von Prävention und Gesundheitsförderung für Lehrkräfte und Schulleiter, aber ebenso für die Schüler erfolgen. Mit diesen Zielgruppen wird ein nicht unwesentlicher Teil unserer Bevölkerung erreicht. Zum anderen erfordert die Spezifik der gesundheitsrelevanten Belastungen und der gesellschaftspolitischen Dimensionen der Arbeitsfähigkeit und Gesundheit von Lehrkräften eine wissenschaftliche Fundierung.

Die Gesetze und Verordnungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes (AGS) gelten für alle Schulen unseres Landes, aber ihre Realisierung erfolgt an den Schulen in den einzelnen Bundesländern erstaunlicherweise sehr unterschiedlich.

Scheuch *et al.* stellen die gesetzlichen Grundlagen des AGS und deren schul- und individuumbezogene Umsetzung in Sachsen dar und informieren über daraus abgeleitete, ärztlich erfasste Daten zum Gesundheitszustand.

Von Hillert *et al.* werden mit Hilfe des Online-Instruments „Stressmonitor“ psychische Störungen sowie subjektives Belastungs- und Burnouterleben bei 30.000 Beschäftigten, einschließlich 5000 verbeamteten Lehrkräften, untersucht. Die bisher weit verbreitete Vorstellung von Lehrkräften als besonders belastete und kranke Berufsgruppe bestätigt sich im Vergleich mit anderen Tätigkeits- bzw. Berufsgruppen nicht.

Bisherige Aussagen zur Lehrergesundheit beruhen nahezu ausschließlich auf Selbstberichten. Im Gegensatz dazu untersuchen Seibt *et al.* neben subjektiven Personenmerkmalen v. a. den Einfluss objektiver Gesundheitsmerkmale auf die Arbeitsfähigkeit der Lehrkräfte im Vergleich zu einer Stichprobe der Erwerbsbevölkerung. Objektive und subjektive Merkmale wirken sich in beiden Stichproben unterschiedlich auf die Arbeitsfähigkeit aus.

Schulleitungen tragen eine besondere Verantwortung für den Erhalt und die Förderung von Arbeitsfähigkeit und Gesundheit der Lehrkräfte sowie zur Umsetzung von Gesundheitsstrategien in der Schule. Die Arbeits- und Gesundheitssituation der Schulleiter wird – auch unter Einbeziehung positiver Parameter – von Dadaczynski und Paulus in einer umfangreichen Onlinestudie untersucht, sowie der Bedarf an bedingungsbezogener schulischer Gesundheitsförderung abgeleitet.

Die Forderung nach spezifischer Gesundheitsförderung für die unterschied-

lichen Schularten hat sich verstärkt. Adams *et al.* geben anhand eines systematischen Vergleichs der deutschen und internationalen Literatur einen kurzen Überblick zum aktuellen Forschungsstand der Gesundheit der Beschäftigten an Förderschulen vs. allgemeinbildenden Schulen mit integrativem Unterricht. Für die sonderpädagogische Förderung stellen sie Besonderheiten und Unterschiede der Belastung und Beanspruchung verschiedener Förderschwerpunkte heraus und leiten Empfehlungen für die Prävention ab.

Aktivitäten zum Erhalt und zur Wiederherstellung von Gesundheit müssen vielfältig sein. Lehr *et al.* stellen die Ergebnisse einer Recherche und Metaanalyse zum Onlinetraining für chronisch gestresste Berufstätige vor und untersuchen die Wirksamkeit von Internetinterventionen bei Lehrkräften. Die positiven Effekte sind durchaus vergleichbar mit etablierten Angeboten.

Im Lehrerberuf fehlen fundierte und praxiserprobte Personalentwicklungsstrategien und Karrieremodelle. Deshalb stellt die qualitative Studie zum Prozess des Berufswechsels von Druschke und Seibt Möglichkeiten zum individuellen Erhalt der Gesundheit über das Berufsleben sowie über Handlungsoptionen für einen Verbleib im Lehrerberuf dar.

Dieses Sonderheft soll sowohl einen Einblick in aktuelle Untersuchungsansätze und den Forschungsstand der Lehrergesundheit als auch einen Ausblick auf künftige Präventions- und Interventionsmöglichkeiten unter Berücksichtigung berufsspezifischer Belastungen geben. Die Beiträge dokumentieren, wie vielfältig, anspruchsvoll und interessant Lehrergesundheitsforschung ist. Neben dem dargestellten Forschungsbedarf ist

auch die Umsetzungsnotwendigkeit und -möglichkeit vorhandener Erkenntnisse zu unterstreichen. Beides ist auf die Gestaltung beruflicher Anforderungen und Bedingungen als auch auf die individuelle Vorsorge zur Vermeidung und Früherkennung von Fehlbelastungen zu konzentrieren. Qualität und Wirksamkeit pädagogischen Handelns und die Gesundheit der Lehrkräfte erfordern diese Einheit in der wissenschaftlichen Betrachtung, aber auch im konkreten Handeln.

Besonderer Dank gilt den beteiligten Lehrkräften in den Schulen, die aktiv an den verschiedenen Studien und Untersuchungen teilgenommen und damit verantwortungsbewusst das Thema „Lehrergesundheit“ mit gestaltet haben.

Reingard Seibt

Reingard Seibt

Klaus Scheuch

Klaus Scheuch

Literatur

1. StBA – Statistisches Bundesamt (2015a) Bildung und Kultur. Allgemeinbildende Schulen, Schuljahr 2014/2015. Fachserie 11, Reihe 1. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
2. StBA – Statistisches Bundesamt (2015b) Bildung und Kultur. Berufliche Schulen. Schuljahr 2014/2015. Fachserie 11, Reihe 2. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Korrespondenzadresse

Dr. rer. nat. R. Seibt

Institut und Poliklinik für
Arbeits- und Sozialmedizin,
Medizinische Fakultät Carl
Gustav Carus, TU Dresden
Fetscherstr. 74, 01307 Dres-
den, Deutschland
reingard.seibt@mailbox.tu-
dresden.de

Univ.-Prof. em. Dr. med.

K. Scheuch

Zentrum für Arbeit und
Gesundheit Sachsen GmbH
Fiedlerstr. 4, 01307 Dresden,
Deutschland
k.scheuch@zags-dresden.de

Interessenkonflikt. K. Scheuch ist in die betriebsärztliche Betreuung der sächsischen Lehrkräfte einbezogen. R. Seibt gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.